Bern. Der Bundesrath hat die Eingabe eines Buchdruckers, bei der deutschen Regierung Schritte zur Anbahnung einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung unter allen Staaten deutscher Zunge zu thun, abgelehnt, da Erkundigungen seitens des schweizerischen Gesandten in Berlin ergaben, daß etwaige offizielle Schritte seitens der Schweiz zu obengenanntem Zwecke bei der deutschen Regierung keine Aussicht auf Erfolg hätten.

Pest. Die Abgeordneten nahmen den Gesetzentwurf betreffend die Veranstaltung einer ungarischen nationalen Ausstellung für 1896 an. Die Abhaltung einer Weltausstellung ward abgelehnt.

Die Berliner Börse verlief im Allgemeinen lustlos. Die Anfangstendenz war schwach, besonders litten Bergwerke und von diesen wieder Kohlenaktien, während der Rentenmarkt im Ganzen gute Haltung bewahrte. Russen ziemlich lebhaft. Später bewirkten Interventionen und die Diskontermäßigung der Bank von England eine Befestigung der Tendenz, ohne daß indeß die Umsätze an Ausdehnung gewonnen. Kassaverkehr ohne einheitliche Tendenz, Banken wenig verändert, Bergwerke schwächer. Von deutschen Fonds 3½–4proz. etwas besser, 3proz. schwächer. Privatdiskont 2⅞ Proz. Nachbörse fest. — **Wetter:** Regen und Sturm, W.-S.-W.-Wind.

Frankfurt a. M. (Abendb.) Credit 239,50, Staatsb. 240,50, Lomb. 84,50, Galizier —,—, Egypter —,—, 4proz. Ung. Goldr. 89,80, Diskonto 171,40, Dresdn. Bk. 133,00, Laura —. Gelsenkirchen —. Ruhig.

Wien. (Abends.) Credit 279,50, Staatsbahn 280,50, Lombarden 83,75, Nordwest 207,00, Markneten 58,00, Ung. Credit 323,75. Ruhig.

Paris. Schluß. Rente 95,82, Anleihe 104,77, Italiener 90,87, Staatsbahn 617,50, Lombarden 200,00, do. Prioritäten —, Spanier 66⅝, Egypter 480,00, Ottomanen 541,10, Ottomanbk. 526,00. Träge.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Decbr. 26,60, per März-Juni 28,10, fest. Spiritus per December 46,75, per Mai-August 46,50, weichend. Rüböl per December 64,75, per März-Juni 67,50, behauptet.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 267, per Mai 271. Roggen per März 250, per Mai 253.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König und Ihre Kgl. Hoheiten Prinzen Georg, Prinz Friedrich August und Prinzeß Luise begaben sich gestern mit mehreren Kavalieren zur Jagd nach Moritzburg. Die Tafel fand im dortigen Schlosse statt.

— Ihre Königl. Hoheit Prinzeß **Mathilde** besuchte vorgestern Abend das Geschäft von Heinrich Heß, Waisenhausstraße 13, und bewirkte mehrere Einkäufe.

— Gestern besuchte Se. Königl. Hoheit Prinz **Albert** mit seinem militärischen Begleiter, Herrn Freiherrn v. d. Decken, mehrere Geschäfte zum Zwecke von Weihnachtseinkäufen und zwar: das Strumpfwaarenhaus des Hoflieferanten Hermann Mühlberg, die Kunsthandlung von Johann Fien, Georgplatz 14, den Englischen Herren-Mode-Bazar von Emil Schubart, Pragerstraße 44 und die Königl. Hofbuchhandlung von Warnatz u. Lehmann, Schloßstraße.

— Dem Oberlehrer und Kantor Ernst Louis **Weber** in Annaberg wurde das Verdienstkreuz verliehen.

— Der bisherige Bergamtsmarkscheider und Direktor der Freiberger Bergschule, Johannes Emil **Treptow**, ist zum Professor der Bergbaukunde an der Bergakademie zu Freiberg ernannt worden.

— Reichsgerichtsrath **von Bernhard** ist zum Senatspräsidenten beim Reichsgericht ernannt worden.

— Aus Weimar wird unterm Gestrigen mitgetheilt: Die Ernennung des Königl. Sächsischen Oberregierungsrathes v. **Boxberg** zum Chef des hiesigen Kultusdepartements und seine Beförderung zum Geheimen Staatsrath wurden heute amtlich veröffentlicht.

— **Landtag.** Die **erste Kammer** erledigte gestern mehrere Vorlagen, welche bereits die Zustimmung der zweiten Kammer gefunden haben. Nach dem im Namen der 2. Deputation von Herrn Peltz erstatteten Berichte beschloß sie, der Regierung zu der Erweiterung und bez. Änderung der Uebereinkunft mit der Regierung des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt über Mitbenutzung mehrerer Landesanstalten des Königreichs Sachsen, sowie zu dem Abschlusse des beabsichtigten Staatsvertrages mit dem Fürstenthum Reuß ä. L. über Mitbenutzung sächsischer Irren-, Heil- und Pflege-Anstalten die Ermächtigung zu ertheilen. Ferner gab die Kammer nach dem Referate des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Stübel ihre Zustimmung zu dem Gesetzentwurfe wegen provisorischer Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1892. Nächste Sitzung Dienstag, d. 15. Dezember, Mittags 12 Uhr. — Die **zweite Kammer** beschäftigte sich gestern zunächst mit dem Bericht über die Verwaltung der Landesbrandversicherungsanstalt in den Jahren 1888 u. 89. Abg. Müller-Coldiz vermißte in dem vorliegenden Berichte eine Zusammenstellung darüber, wie viel Blitzschläge, zündende und kalte, auf die mit Blitzableitern geschützten Gebäude gekommen seien. Er bat, in der Kommission diese Zusammenstellung nachträglich einzuholen, damit mehr als wie bisher die Anlegung von Blitzableitern durch entsprechende Ermäßigung der Versicherungsbeiträge für die damit geschützten Gebäude gefördert werden könne. Die Kammer überwies den genannten Bericht an die Rechenschafts-Deputation. — Es folgte alsdann die Schlußberathung über den Bericht der Finanzdeputation A über die allgemeinen Grundsätze, nach welchen die im Etat vorkommenden Gehaltserhöhungen eingestellt worden sind. In der Debatte, welche sich hieran knüpfte, präcisirte der Abg. Matthes (kons.) nochmals seinen Standpunkt zu den Gehaltserhöhungen, welcher ihm von vielen Seiten Anfeindungen eingebracht habe. Er wiederhole, daß auch er voll und ganz der Ansicht sei, der Staatsbeamte müsse so gestellt sein, daß er den auf ihn eindringenden Versuchungen zu widerstehen vermöge. Nach seiner Meinung seien nur theilweise Gehaltserhöhungen nöthig, aber nicht in dem Maße, daß sie den Staatssäckel mit Millionen belasteten. Die Verantwortung für die ungeheure Tragweite der Bewilligungen müsse er Denen überlassen, welche dafür eintreten. — Abg. Wetzlich (kons.): Es lasse sich nicht verhehlen, daß in weiten Kreisen der kleinen Gewerbetreibenden und des Handwerkerstandes auf die bedeutenden Gehaltserhöhungen mit sehr gemischten Gefühlen geblickt werde. Wenn die Erhöhungen dem Gewerbe und Handwerke zu Gute kämen, würden sie mit Freuden begrüßt werden. Leider habe der Verkehr andere Bahnen eingeschlagen. Beamtenvereinigungen, wie die Beamten-Wirthschafts- und Rabatt-Vereine, seien geschaffen worden, welche dem Gewerbe und Handwerke Schaden bereiteten. Wenn die Beamten von dieser Vereinigungen Vortheile hätten, so geschehe dies nur auf Kosten der Gewerbe und des Handwerks. Er richte an die große Zahl der Beamten die Bitte, den alten Spruch: „Leben und leben lassen" zu beherzigen. Von der Regierung wünsche er, daß sie Mittel und Wege finden möge, dem Unwesen dieser Vereinigungen zu steuern. — Abg. Geyer (soz.) erklärte, daß seine Partei nur für die Erhöhung der Gehalte bis 3000 M. stimmen werde. — Abg. Philipp (fortschr.): Er billige nicht das Unwesen der Konsumvereine, aber er müsse sich entschieden dagegen verwahren, daß die Regierung sich in die privatesten Angelegenheiten des Beamtenstandes einmische. Er sei überzeugt, daß die Regierung den Anregungen des Abg. Wetzlich nicht Folge geben werde. Die Kammer genehmigte hierauf den Antrag der Finanzdeputation, die in den Erläuterungen zum Staatshaushalt zusammengestellten Grundsätze für die Gehaltsregelungen zu genehmigen, sich aber die Prüfung der einzelnen Gehalte bis zur Berathung der einzelnen Etats vorzubehalten. Die Kammer beschloß schließlich, die Petition des pensionirten Oberschaffners Wagner zu Löbtau, Gewährung einer Rente zu seiner Pension betreffend, auf sich beruhen zu lassen. Die Petition des Stadtrathes und der Stadtverordneten zu Lommatzsch, die Hinwegfallstellung des Jahrmarktgeldes betreffend, wurde der Staatsregierung zur Kenntnißnahme überwiesen. — Nächste Sitzung heute Vormittag 10 Uhr. Schlußberathung über die Petition des Gutsbesitzers Kästner, Ersatz von Bergschäden und Revision der bezügl. Bestimmungen des Berggesetzes betr.

— Zur **Buchdrucker-Bewegung** wird uns seitens des Lokalausschusses der hiesigen Prinzipale geschrieben: „In Gehilfenkreisen hiesiger Stadt und in deren Fachblatt ‚Correspondent' wird in Abrede gestellt, daß in Dresden Verhandlungen stattgefunden haben, welche den Ausstand beseitigen und die ausständigen Gehilfen wieder an die Arbeit zurückkehren lassen sollten. Dem gegenüber ist zu konstatiren, daß am 1. Dezember Vormittags 11 Uhr die Gehilfenführer Herren Heyde, Reichenbach und Steinbrück bei Herrn Geh. Regierungsrath Dr. V. Böhmert erschienen sind, um dessen Vermittelung anzugehen. Letztgenannter Herr hat sich darauf mit dem Vorsitzenden des Lokalausschusses, Herrn O. Siegel, in Verbindung gesetzt und diesem im Auftrage jener drei Gehilfen die Proposition gemacht, daß die Arbeit seitens der Gehilfen am Donnerstag, den 3. d. M. zu den alten Lohnsätzen wieder aufgenommen werden würde, wenn die hiesigen Prinzipale dahin wirken würden, daß die Arbeitszeit künftig auf 9½ Stunden incl. Frühstück und Vesper festgesetzt würde. Diesem Verlangen konnte seitens der hiesigen Prinzipale nicht entsprochen werden, vielmehr wurde darauf verwiesen, daß sich die hiesigen Gehilfen, wollten sie den Ausstand beendet sehen, an ihren Vorstand in Berlin zu wenden hätten, der an die Centralleitung für Ausstandsangelegenheiten der Prinzipale in Leipzig einen derartigen Antrag zu richten habe; vor Wiederaufnahme der Tarifverhandlungen sei aber nöthig, daß die Gehilfen ihre Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit fallen lassen müßten, auch sei die Vermittelung einer dritten Person ganz aussichtslos. Auf Wunsch obiger drei Herren wandte sich nach diesem Bescheide des Vorsitzenden des Dresdner Lokalausschusses Herr Geh. Regierungsrath Dr. Böhmert noch in gleichem Sinne an den Vorsitzenden der Centralleitung in Leipzig, Herrn Bruno Klinkhardt, doch erfolgte auch von dort aus nur eine ablehnende Antwort. Befremden mußte es erregen, daß von keinem der obengenannten drei Gehilfen in der am Donnerstag, den 3. d. M., stattgehabten allgemeinen Buchdruckerversammlung den ausständigen Gehilfen Kenntniß von diesen Vermittelungsversuchen gegeben wurde. — Am Sonnabend, den 5. d. M., fand anderweiter Versuch zur Vermittelung statt, indem der Faktor der Leymann'schen Druckerei, Herr Hermann, seinen Prinzipal brieflich ersuchte, mit Herrn Maschinenmeister Heyde behufs Verständigung in einer nahe gelegenen Restauration zu einer Conferenz zusammenzukommen; derselben möchte auch der Innungsvorsitzende, Herr O. Siegel, beiwohnen und sei Herr Heyde von Herrn Lehmann wegen Zeit und Ort zu benachrichtigen! Aus naheliegenden Gründen unterblieb diese Benachrichtigung. — Am selben Vormittag des 5. Dezember erschien Herr Geh. Regierungsrath Dr. Böhmert abermals bei Herrn O. Siegel, um diesem mitzutheilen, daß die Herren Heyde und Steinbrück am Tage vorher wiederholt bei ihm gewesen seien, um ihn, nachdem sie die mißlichen Aussichten ihrer Sache zugestanden, zur Fortsetzung seiner Bemühungen zu bewegen. Er wolle dies versuchen und könne mittheilen, daß die Gehilfen zu den alten Lohnsätzen bei zehnstündiger Arbeitszeit am Montag zur Arbeit zurückkehren würden. Auch dieser Vorschlag mußte aus obigen Gründen abgelehnt und die Gehilfenführer wie früher nach Berlin resp. Leipzig gewiesen werden. Infolge der neuerdings erfolgten Ableugnung jedweder Verhandlung seitens der Gehilfen erklärte Herr Geh. Regierungsrath Dr. Böhmert auf Befragen nachträglich, daß nur er diesen Vorschlag gemacht und daß er den beiden Herren resp. der Gehilfenschaft in diesem Sinne habe rathen wollen. Herr O. Siegel konnte aber aus den Böhmert'schen Darlegungen nichts anderes entnehmen, als was in dem Telegramm ausgedrückt war, und frug nur noch für den Fall, daß am Montag Meldungen zur Arbeit erfolgen würden, in Leipzig an, ob die Centralleitung event. damit einverstanden sei, was ebenfalls abgelehnt wurde. — Dies ist der wahre Sachverhalt; man darf begierig sein, zu erfahren, ob die Herren Gehilfenführer in der heute Freitag hier stattfindenden allgemeinen Buchdruckerversammlung die Thatsache der mehrfachen Verhandlungen in Abrede stellen werden."

— Das Vortragsthema des Hrn. Kammerherrn Frhrn. v. **Friesen**: „Gesichtspunkte für die **Revision des konservativen Programms**" hatte vorgestern Abend im Weißen Saale der „Drei Raben" ein überaus zahlreiches Publikum zusammengeführt. Außer Ihren Excellenzen dem Herrn Minister des Innern v. Metzsch und dem bayrischen Gesandten Frhrn. v. Niethammer, dem Geh. Rath v. Charpentier waren in sehr großer Zahl Mitglieder der beiden Ständekammern erschienen, unter ihnen die beiden Präsidenten Graf v. Könneritz, Excell., und Geh. Hofrath Ackermann, Bischof Wahl u. A. Der Vorsitzende des Konservativen Vereins zu Dresden, Herr Dr. Mehnert, begrüßte die Erschienenen, namentlich Ihre Excellenzen Staatsminister v. Metzsch und Frhrn. v. Niethammer und den Redner des Abends. Bei Beginn seines zweistündigen Vortrages betonte dieser zunächst, daß er nicht in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Konservativen Landesvereins ein revidirtes konservatives Programm aufgestellt habe, sondern daß er lediglich in demselben seinen Privatanschauungen Ausdruck geben wolle, die er sich auf Grund langjähriger Erfahrungen gebildet. Die Einleitung des Vortrages bestand in einem Ueberblick über die geschichtliche Entwickelung des konservativen Programms seit dem Jahre 1866 bis in die Gegenwart. In einem konstitutionellen Staate, bemerkte dann der Redner, habe Jeder (!) das Recht, seinen Wünschen Ausdruck zu geben. Von diesem Rechte mache er selbst Gebrauch, indem er die Gesichtspunkte für ein revidirtes konservatives Programm aufstelle. Man könne das vollste Vertrauen zur Regierung haben, dennoch aber Wünsche aussprechen, die vielleicht zu den Anschauungen derselben im Widerspruch ständen.(!!) Die konservative Partei müsse eine selbstständige und unabhängige Partei sein, sie erweise der Regierung vielleicht gerade dadurch den größten Dienst, daß sie ihre volle Selbstständigkeit wahre und festhalte. Das konservative Parteiprogramm bezeichnete der Redner als den Bauriß. Der Bauherr sei Gott der Allmächtige, der sein deutsches Volk Jahrhunderte hindurch geführt habe. Die Baumeister seien die deutschen Fürsten und Regierungen, zu denen wir alle Ursache hätten, vertrauensvoll aufzublicken. Die Werkmeister und die Bauleute seien wir selbst, die wir im Vertrauen zu den deutschen Fürsten und Regierungen und in Liebe zu unserem deutschen Vaterlande mit bauen sollten. Das Christenthum bilde den Baugrund, denn dieses sei es, auf welchem unsere staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse seit Jahrhunderten beruhen. Das sei eine historische Thatsache, die Niemand ableugnen könne. Für alle staatserhaltenden Elemente erwachse daraus die Verpflichtung, alle Bestrebungen in unserem Volksleben zu unterstützen, welche auf eine Wiederbelebung christlicher Anschauungen, christlicher Sitten und christlichen Rechtes gerichtet sind. Insbesondere erscheine es dringend nothwendig, den Ausschluß aller Elemente von der Betheiligung im Dienste des Staates, in der Schule und in der Volksvertretung zu fordern, welche nicht einem bestimmten christlichen Glaubensbekenntnisse angehören. Den Kulturkampf bedauerte der Redner, wiewohl derselbe unser sächsisches Vaterland am allerwenigsten berührt habe. Er sprach hierbei die Bitte aus, Alles zu vermeiden, was angethan sein könnte, den Frieden der Konfessionen zu beeinträchtigen. Aus dem christlichen Grundcharakter unseres Staates ergebe sich die rechte Stellung in der **Judenfrage**, welche von der konservativen Partei nicht verleugnet werden dürfe. Die Juden müßten von allen obrigkeitlichen Aemtern ausgeschlossen werden, denn es sei ein Unterschied, ob Jemand an den jüdischen Jehovah oder an den christlichen Gott glaube, an den Gott der Rache oder den der Gnade. Gefährlicher freilich als die Juden selbst sei das verjudete Christenthum. Das werde man nicht eher entfernen, als bis wieder alle Zweige des öffentlichen Lebens vom Geiste des Christenthums beseelt sein würden und christliche Zucht unsere Schulen durchdringen werde. Der Vortragende legte an Beispielen aus der französischen Geschichte den Einfluß des Judenthums dar, welcher soweit gehen könne, daß sogar Krieg und Frieden von den Juden abhängig würden. Er warnte vor der Judenhetze, welche ihm im innersten Herzen zuwider sei. Nicht persönlich und gehässig, sondern rein sachlich müsse man in der Judenfrage vorgehen. Wir sind, sagte der Redner, Gott sei Dank noch Herren in unserem Vaterlande; die Juden sind nur unsere Gäste, und wenn sie auch das Nationalitätsrecht erworben haben, so sind sie doch nicht Deutsche. Wir wollen sie aber trotzdem als Gäste gut behandeln; jedoch sie in unser Haus hineinreden lassen, das wollen wir nimmermehr. Aus den weiteren Darlegungen des Vortragenden ist die Forderung einer Revision des allgemeinen Wahlrechts hervorzuheben. In diesem Punkte dürfe man nicht Opportunitätsrücksichten walten lassen. Das bestehende allgemeine Wahlrecht habe zur unwürdigsten Schmeichelei der Massen geführt, welche dadurch entsittlicht und in's Verderben gebracht würden. Ferner sei die allmähliche Beseitigung des römischen Rechts anzustreben, welches mit den christlichen Anschauungen unseres Volkslebens und mit unseren wirthschaftlichen Verhältnissen im Widerspruch stehe. Nachdem der Redner noch die Agrar-Gesetzgebung berührt hatte, stellte er zum Schluß die Frage, wer das konservative Programm durchführen solle. Zunächst liege das in der Hand des Allmächtigen, dann in der Hand der Fürsten und Regierungen, vor Allem aber an uns selbst. Zur Mitarbeit fordere er in erster Linie diejenige Klasse der Bevölkerung auf, welcher ihrer Erziehung und historischen Bestimmung nach als das Vorbild aller Ideale dienen solle, den Adel. Nicht ein bevorzugter Stand dürfe der Adel mehr sein, alle Stände seien vielmehr völlig gleichberechtigt, aber er sei vor allen dazu berufen und verpflichtet, opferwillig und thatkräftig, aber ohne Ueberhebung, voranzugehen in der christlichen Wiedererneuerung unseres Volkes. Das möchte er allen seinen Standesgenossen dringend an's Herz legen. Wenn man in unseren sehr ernsten Zeiten nicht eingreife, wenn die Trägheit, die Lässigkeit, die Gleichgiltigkeit nicht bekämpft werde, dann müßten wir unterliegen. Auch Luther habe einst, als er sich anschickte, die Reformation durchzuführen, zuerst an den christlichen Adel deutscher Nation appellirt. In zweiter Linie wende er sich an die Jugend, die Trägerin der Zukunft. Mit Festigkeit und Energie, Ausdauer und Besonnenheit vorwärts zu gehen, sei die Sache der Konservativen. Dazu brauche man aber ein neues Programm. — Die maßvolle Vortragsweise des Redners, die rückhaltlose Entschiedenheit in seiner Stellungnahme zu den Tagesfragen fanden lebhaftesten Anklang in der Versammlung, welche wiederholt, insbesondere bei der nachdrücklichen Betonung der selbstständigen und unabhängigen Haltung der konservativen Partei und bei dem mannesmuthigen Bekenntnisse in der Judenfrage, durch stürmische Beifallsbezeugungen ihre Anerkennung und Zustimmung ausdrückte. Durch Erheben von den Sitzen sprachen die Anwesenden dem Redner ihren Dank aus. Der Vorsitzende Herr Dr. Mehnert schloß die Versammlung mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den König.

— Bereits am vorgestrigen Eröffnungstage war der Besuch der Ausstellung **gastwirthschaftlicher** Betriebsgegenstände ein sehr reger. Allgemein sprach man sich bei der Führung in den Vormittagsstunden, die die Herren Wilhelm Heinze, Bernhard Mühler, Hermann Poppe, Paul Neumann und Hugo Hamann leiteten, über die Darbietungen sehr befriedigend aus. Aus der Fülle der unserem sächsischen Kunst- und Gewerbefleiße — in der Hauptsache sind sächsische Firmen vertreten — ein rühmliches Zeugniß ausstellenden Gegenstände sei vorläufig Folgendes hervorgehoben: Am Eingange und glasgedeckten Gange begegnet das Auge einer Musterkollektion von Robert Bernhardt in Fahnen- und Flaggenstoffen ꝛc. Die Firma Hecker's Sohn, Dresden-Neustadt, unterhält hier ein Lager aller Arten Tischmesser und Gabeln. Hieran schließt sich die vielgerühmte Primus-Waschmaschine von P. Weiß, Am See 29. Mosaik-, Trottoir- und Pflasterplatten sind eine Spezialität von Poeße und Gärtner, Louisenstraße 99. Im Foyer fesselt von einheimischen Firmen die Collektion der Dresdner Metall-Plakatfabrik von Heyne und Schreiber. Im Kleinen Saal fallen die Beleuchtungskronen von K. M. Seifert in's Auge, wozu Herr Hermann Pressel geschmackvolle Blumen- und Pflanzendekorationen lieferte. Von den vielen sauberen Menu-Sammlungen sei hier die des Vereins Dresdner Köche genannt. Einen hervorragenden Antheil an der Gesammtausstellung darf mit Recht das Möbelmagazin von Hugo Zschenche in Dresden-Neustadt, Markt 1, für sich in Anspruch nehmen mit seinem Speisezimmer, Salon- und Schlafzimmer. Die ersten Hauptgewinne gingen von dieser Firma zur Verloosung hervor. Die Firma Gebrüder Eberstein hat das Beste und Neueste in Maschinen für Haus- und Küchenbedarf ausgestellt. Allgemeine Anerkennung fand Nr. 24 f des Catalogs, ein von Hermann Poppe ausgestellter praktischer Cigarrenkasten, neuestes Patent „Mara Heidelberg". Viele Neuheiten trifft man in der reichhaltigen Collektivausstellung des privil. Hofjuweliers A. Rößner, Schloßstr. 11, an, dessen antike echtsilberne Suppenterrine und Tafelaufsatz mit Tritonen als Glanzstücke der Ausstellung bezeichnet werden müssen. Zahlreiche Gegenstände wurden aus der altrenommirten Handlung zur Verloosung angekauft. Die Firma Robert Pleißner, Rosmaringasse, lieferte den Ehrenpreis der Stadt Dresden, eine große Standuhr in eichenem Gehäuse. Die Kupferwaarenfabrik von Gebrüder Kutschke, große Plauenschestraße lieferte eine Sonderausstellung in schöner Kücheneinrichtung, die von dem neuen Restaurant Zoologischer Garten erworben worden ist. Viele Neuheiten in Badeeinrichtungen bilden den Mittelpunkt der Ausstellung der Gebrüder Gietze, Am Markt 7, im Nebenraum A. Das Interesse der Herren Hoteliers und Gastwirthe erregten in hohem Grade das Magazin von Utensilien und Bedarfsartikeln aller Art für Brauereien, Brennereien, Destillationen ꝛc. von Robert Voigt, Heinrichstraße 7, die erste Dresdner Billard- und Queues-Fabrik von B. Heber, Am See 40 und die Fabrik für Bierdruckapparate mit Luft-, Wasser- und Kohlensäuredruck von Gebr. Semmelroth, Starkengasse 6. Hervorragendes haben wiederum die Firmen R. Seelig und Hille in Japan- und Chinawaaren, R. Ufer Nachfolger in Porzellan- und Steingutwaaren und Gebrüder Liebert, Königl. Hoflieferanten, in Glaswaaren in gefälligem Arrangement ausgestellt. Dasselbe gilt in rühmlicher Weise von der Porzellan-, Steingut- und Glasausstellung von Aug. Hoffmann, Inhaber E. Mögel, Scheffelstraße 11. Die bekannte Firma E. Krumbholz und Cie., Pragerstraße, hat besonders die Wiener Thonet'schen massiv gebogenen Möbel in den Vordergrund des Interesses gestellt; von den Teppichen dieser Firma ist ein schönes Exemplar in Smyrna-Knüpfarbeit ausgestellt und zur Verloosung angekauft worden. Zahlreiche Bewunderer fand „Webers Hotel", als Modell nach Messungen (Maßstab 1 : 100) und Zeichnungen sauber von Herrn Portier H. E. Radansky in Kork geschnitzt. Aus Flaschenkorken wird von demselben Aussteller Modell Villa Theresa bei Florenz angefertigt. Die Firma L. Schülke (Thiele's Nachfolger) hat für die Damenwelt Hervorragendes ausgestellt. Unter den geschmackvollen Gegenständen befindet sich auch eine Musterserviette Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August, in Seide gestickt, wobei die Conturen wirksam hervortreten. Vortreffliches in in- und ausländischen Gespinnsten bietet die Firma G. H. Kuttig, Leinen- und Baumwollenweberei in Oderwitz bei Herrnhut, was auch von den überraschenden wirksamen Neuheiten der Federblumenfabrik von O. Wunderlich, Ammonstraße 46, gilt. Die Firma J. G. Gärtner, Schloßstraße 7, hat in Drechslerwaaren Sehens- und Empfehlenswerthes aller Art ausgestellt. Anerkennung erregten die transportablen Sparherde von Franz Rudolph, Inhaber Paul Bergmann, Trompeterstraße, und die oxydfreien Eis- und Speiseschränke von R. v. Bandel, Dresden-Striesen. — Eine Collection Kellner-, Kellnerinnen- ꝛc. Schuhe hat die Sächs. Schuhmacherei Voigt ausgestellt, welche nicht allein wegen ihres hübschen Arrangements, sondern auch wegen der praktischen und gefälligen Formen der Schuhe namentlich bei Fachleuten Anerkennung fanden. Die Preismedaillen und Ehrengeschenke, von welch' letzteren die des Vereins Dresdner Gastwirthe (silberner Pokal) und der Herren Canzler und Schmidt (Hotel Kaiserhof) Blumentisch mit Vogeletagere noch später hinzugekommen sind, haben in geschmackvollem Arrangement im Hauptsaale vor dem Bureaus Aufstellung gefunden. Nach Besichtigung derselben fand vorgestern Mittag anläßlich der Eröffnung ein größeres Frühstück statt, zu dem Herr Traiteur Rohde ein dem verwöhntesten Gaumen entsprechendes kaltes Buffet aufgestellt hatte. Hatten viele der Besucher dieses Arrangement anfangs für ein unantastbares Schaustück erachtet, so wurden sie später eines Besseren belehrt, als die den Mittelpunkt bildende, von Wildschweinsköpfen begrenzte, erstmalig gezeigte Austernfontaine bei franz. Analo und Cie. Sekt von ihren trefflichen Gaben spendete, wobei die Kapelle des Hauses unermüdlich concertirte.

— Gestern wurde aus Görlitz der 32 Jahre alte Bankier Adolf Albert mit **780,000 Mark flüchtig**.

Fortsetzung des örtlichen Theiles auf Seite 4 und 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Dem Reichstage soll ein Abkommen zwischen Deutschland und Nordamerika zugehen, wodurch für Gewährung der billigeren Getreidezölle der neuen Handelsverträge unserer Zuckerindustrie Vergünstigungen zufallen. Es wird bestätigt, daß auch für russisches Getreide die billigeren Zollsätze in Kraft treten sollen.

Der Seniorenkonvent des Reichstages trat, wie schon erwähnt, unter Vorsitz des Präsidenten v. Levetzow zu einer geschäftlichen Besprechung zusammen. Zunächst einigte man sich dahin, daß die Weihnachtsferien vom 18. Dezember bis zum 12. Januar dauern sollen. Demnächst schlug der Präsident vor, bei Berathung der Handelsverträge von der Ueberweisung an eine Kommission Abstand zu nehmen, wie das der besten Praxis des Reichstages entspreche und die Berathung der Verträge möglichst vor Weihnachten zu beendigen. Die Vertreter der Freisinnigen, Sozialdemokraten und des Centrums erklärten sich damit einverstanden. Von nationalliberaler Seite wurde im Namen der überwiegenden Mehrheit der Partei von der gar zu schnellen Berathung der Verträge abgerathen, damit Zeit bleibe, zweifelhafte Punkte klarzustellen. Namens der Konservativen wurde erklärt, dieselben hätten sich über die geschäftliche Frage noch nicht schlüssig gemacht; ein Theil der Partei sei nach persönlichen Wahrnehmungen des Vertreters gegen die zu schnelle Berathung der Verträge.

Dem Fürsten Bismarck ist vom Grafen Guido Henckel v. Donnersmarck in Berlin am Pariser Platz Nr. 2, in dem Hause des Fürsten Blücher, demselben Hause, in welchem sich die Dienstwohnung des Reichstagspräsidenten befindet, unentgeltlich Unterkunft angeboten worden. Wie es heißt, werden in der für den Fürsten Bismarck bestimmten Wohnung jetzt Empfangsvorbereitungen getroffen. Auch ist der Salonwagen des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh beordert worden.

Professor Schweninger, der kürzlich in Friedrichsruh war, hat dem Fürsten Bismarck von der Betheiligung an den Reichstagsverhandlungen für jetzt dringend abgerathen.

Die „Hamb. Nachr.", auf deren Stellungnahme zu den Handelsverträgen man in allererster Linie gespannt sein müßte, schreiben im Wesentlichen Folgendes: Die Handelsvertragsvorlage ist ein Buch, das im großen Format der parlamentarischen Drucksachen etwa 350 Seiten mit Tabellen enthält. Der Inhalt liest sich nicht wie ein Zeitungsartikel; fast jede Seite erfordert umständliches Nachschlagen und vergleichendes Studium für den Abgeordneten, der sich Gewißheit über die Tragweite seines Votums verschaffen will. Was die Regierung durch anderthalb Jahre unter Verfügung über alles Material und mit fortgesetzter Berathung ihrer Sachverständigen ausgearbeitet hat, kann der Reichstag nicht nach oberflächlicher Kenntnißnahme unterschreiben, ohne auf seine verfassungsmäßige und verantwortliche Mitwirkung an der Gesetzgebung Verzicht zu leisten. Wie wichtig der Inhalt der Vorlage für das gesammte Wirthschaftsleben der Nation ist, geht aus dem Passus der